

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Heute Kiedrich Schwalbacher Hof
Flügelretabel, 1476-1500



<http://www.bildindex.de/document/obj20282933>

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer

2015

<urn:nbn:de:bsz:16-artdok-48149>

<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4814>

DOI: 10.11588/artdok.00004814

Mittelalterliche Retabel in Hessen

Objektdokumentation

Kiedrich

| | |
|-----------------------|--|
| Ortsname | Kiedrich |
| Ortsteil | |
| Landkreis | Rheingau-Taunus-Kreis |
| Bauwerkname | Schwalbacher Hof |
| Funktion des Gebäudes | <p>1640 gelangte das Wohngebäude aus dem Besitz der Freiherren von Schwalbach an die Familie von Ritter zu Groenesteyn. Vom alten Bau ist nichts erhalten, da Reichsfreiherr Anselm Franz von Ritter zu Groenesteyn 1730-32 (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 212; Einsingbach 1977, S. 21; Heigel 1979, S. 53; Dehio Hessen II 2008, S. 510) bzw. 1750 (BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 206) einen Neubau errichten ließ. Ehemals bestand der Schwalbacher Hof aus mehreren Hofraithen, worunter unter anderem die Wohnstätte des Stephan von Ritter und der Schwalbacher Hof fielen. Zur Errichtung des heutigen Schwalbacher Hofes wurden die Hofraithen vereinigt und die alten Gebäude abgerissen (Zaun 1879, S. 40). Der Neubau ist ein Herrenhaus orientiert zur Straßenfront mit Kavaliere- und Wirtschaftsflügel sowie mit Park und Wirtschaftshof (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 212). Die Dreiflügelanlage, deren Ehrenhof zum Garten geöffnet ist (Einsingbach 1977, S. 21), wird oftmals auch als Palais oder Schloss bezeichnet (Heigel 1979, S. 53). An der Fassade ist das Doppelwappen der Freiherren von Ritter und der von Schwalbach zu sehen (Kratz 1968, S. 12). Das erste Wappen ist diagonal geviert, wobei sich im unteren linken Feld je sechs Silberlinge abgebildet sind (das Stammwappen) und sich im unteren rechten Feld eine Zinnenmauer befindet. Das Wappen der Schwalbacher zeigt drei Ringe, die in Form eines Schrägbalkens gestellt sind (Kratz 1968, S. 12). Ausgestattet ist der Bau heute mit einem großen Saal und mehreren Bilderzimmern, in denen zahlreiche Gemälde hängen (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 213). Auch besitzt der Schwalbacher Hof eine Kapelle (Kratz 1968, S. 12). Diese Hauskapelle wurde 1773 eingerichtet und beherbergt zudem eine Familiengruft (Heigel 1979, S. 53f.). Die Kapelle soll 1773 auch eingeweiht worden sein (BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 206). 1911 wurde die Straßenfassade des Baues umgestaltet (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 212; Einsingbach 1977, S. 21).</p> |
| Träger des Bauwerks | Heute befindet sich der Bau im Besitz der Familie von Ritter zu Groenesteyn (Dehio Hessen II 2008, S. 510), die durch eine Eheschließung in den Besitz des Hofes gelangten. Am 20. Januar |

| | |
|-----------------------------|---|
| | 1640 ehelichte der aus Holland stammende Stephan Ritter von Groenesteyn die Erbtöchter Anna Ursula von Schwalbach, deren Bruder früh und kinderlos verstorben war. Ursula von Schwalbach brachte in die Ehe Allodial- und Lehnvermögen ein. Dazu gehörte auch das Gut der von Hohenstein, wozu wiederum der Schwalbacher Hof gehörte (Zaun 1879, S. 41; Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 212; Heigel 1979, S. 53; zum Gut der Familie von Hohenstein siehe Kratz 1968, S. 12). Stephan Ritter von Groenesteyn kaufte 1671 den Eltzer Hof in Eltville sowie in Kiedrich den Langelnschen Hof. Er besaß, wie sein Sohn später nach ihm, hohe kurmainzische Ämter (Kratz 1968, S. 13). Der Enkel Stephans, Anselm Franz von Ritter, erbaute den Palais (Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 212; Heigel 1979, S. 53). |
| Objektname | Altarretabel im Schwalbacher Hof |
| Typus | Gemaltes Flügelretabel |
| Gattung | Malerei |
| Status | Erhalten <u>Funktion:</u> Das Retabel diene ob seiner geringen Größe, dafür spricht der Größenvergleich mit der gemusterten Tapete (Bildindex, Aufnahme-Nr. LA 5.905/4), vermutlich als Retabel einer kleinen Hauskapelle oder als privater Andachtsaltar (AKM). |
| Standort(e) | Das Retabel kann frühestens ab 7. Juli 1857 (siehe Provenienz) in den Besitzer des Kiedricher Geschlechtes und somit in den Schwalbacher Hof gelangt sein. Sicher ist, dass es sich zwischen 1935 und 1955 im Großen Saal oder in einem der Bilderzimmer des Palais befand, und nicht in der Kapelle, da eine Aufnahme aus dieser Zeit (Bildindex, Aufnahme-Nr. LA 5.905/4) im Bildhintergrund eine Tapete zeigt (AKM). |
| Altar und Altarfunktion | |
| Datierung | Ende 15. Jahrhundert (Bildindex, Objektnummer 20282933); 1476-1500 ¹ (AKM) |
| Größe | |
| Material / Technik | Holz, bemalt (AKM) |
| Ikonographie ^(*) | Heiliger Johannes Baptista mit Stifter; Kreuzigung; heiliger Petrus mit Stifterinnen |
| Künstler | Jan Scorel oder Cornelis Engelbrechtsz ² (Friederichs 1970, Taf. 8). Aufgrund der schlechten Bildqualität kann die Zuschreibung nur bedingt untersucht werden, wobei die Raumdarstellung und die Wiedergabe der Personen eher mit Bildern Engelbrechtsz vergleichbar sind als mit Werken von Scorel. Als beispielhaftes Werk von Engelbrechtsz wird hier eine Dornenkrönung Christi mit einer Nonne als Stifterin angeführt (Berlin, Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Gemäldegalerie, Inv.Nr. 1212) |

¹ **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

² **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

| | |
|---------------------------|---|
| | (Bildindex, Aufnahme-Nr. gg0321_042). Auch die Lebensdaten von Engelbrechtsz sind besser vereinbar mit den dargestellten Stiftern. Scorel ist etwa dreißig Jahre jünger als Engelbrechtsz. Die Zuschreibung sollte jedoch noch am Original überprüft werden (AKM). |
| faktischer Entstehungsort | |
| Rezeptionen / ‚Einflüsse‘ | Deutsch (Bildindex, Objektnummer 20282933); niederländisch (AKM) |
| Stifter / Auftraggeber | <p>Als Stifterehepaar darf aufgrund der Inschriften (siehe Inschriften) Johannes de Ridder a Gruensteyn, auch bekannt als Jan IX. Janszoon de Ridder in Nederlanbroek. Er verstarb, wie auch die Inschrift berichtet, im Jahr 1447 und war mit Gertrud van Tetwijk vermählt. Ihr Sterbejahr 1476 soll jedoch auf einem Irrtum beruhen (Friederichs 1970, S. 32). Tatsächlich wird das Sterbejahr auf einem Motivbild für Gertrud genannt (siehe Bezug zu anderen Objekten) (AKM). Dieser Hinweis von Friederichs lässt die Vermutung aufkommen, dass die Inschriften zum Stifterehepaar nicht zum Originalbestand gehören sondern zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt wurden (AKM). Dennoch scheint das Ehepaar das Retabel gestiftet zu haben, denn die Wappen auf der unteren Rahmenleiste geben auch die Wappen der Eltern Gertruds wider, nämlich dasjenige der van Tetwijk und der van Utenham (siehe Wappen) (Friederichs 1970, S. 32).</p> <p>Die erwähnten Kinder – Jan XIV., Henrik VI., Willem IX., Gijsbertje, Dirk I. und Gertrud (Friederichs 1970, S. 33) – sind allerdings nicht mit der Zahl der abgebildeten Kinder identisch. Es muss jedoch in Betracht gezogen werden, dass der nicht genannte Sohn eventuell jung verstarb und die Töchter aufgrund ihres Eintritts ins Kloster nicht genannt wurden, abgesehen von Gertrud, die als Äbtissin zu hohen Würden kam. Das junge Mädchen unter den Frauen könnte ebenfalls jung verstorben sein. Die verheiratete Tochter kann aufgrund ihrer Stiftung eines Motivbildes zu Gunsten ihrer Mutter und ihrer Schwester, der Äbtissin Gertrud, nachgewiesen werden (siehe Bezug zu anderen Objekten) (AKM).</p> |
| Zeitpunkt der Stiftung | |
| Wappen | <p><u>Flügel, innen, rechts:</u> Die Mäntel der im Bildvordergrund des linken Seiteninnenflügels knienden vier Stifter zeigen das Stammwappen der Ritter von Groenesteyn, nämlich die zwei Farben der Familie und die sechs Silberlinge (AKM).</p> <p><u>Rahmenleiste, unten:</u> Es folgen aufeinander die Wappen König, Ridder, Tetwijk und Uytenham (Friederichs 1970, Taf. 8).</p> <p><u>Rückseite:</u> Auf der Rückseite sind die Wappen der Familien Ridder und Tetwijk abgebildet (Friederichs 1970, Taf. 8).</p> |
| Inschriften | <p><u>Flügel, links, unter den Männern:</u> Anno 1447 3 kal. 8 B mortuus Johannes de Ridder a Gruensteyn (Friederichs 1970, Taf. 8). Aufgrund der schlechten Bildqualität nicht sichtbar. In Bezug auf Originalität siehe Stifter / Auftraggeber</p> |

| | |
|----------------------------------|--|
| | <p>(AKM).</p> <p><u>Mittelbild, Kreuzigung:</u> inri (AKM)</p> <p><u>Flügel, rechts, unter den Frauen:</u> Anno 1476 moritur domicella Gertrudis a Tetwijck (Friederichs 1970, Taf. 8). Aufgrund der schlechten Bildqualität nicht sichtbar. In Bezug auf Originalität siehe Stifter / Auftraggeber (AKM).</p> <p><u>Untere Rahmenleiste, links:</u> O misereo ihesu esto vobis p.....b; aufgrund der schlechten Bildqualität ist die Transkription noch am Original zu verifizieren (AKM)</p> <p><u>Untere Rahmenleiste, rechts:</u> Qui cruxifixus pro nobis misere inri; aufgrund der schlechten Bildqualität ist die Transkription noch am Original zu verifizieren (AKM)</p> |
| Reliquiarfach / Reliquienbüste | |
| Bezug zu Objekten im Kirchenraum | |
| Bezug zu anderen Objekten | <p><u>Personeller Bezug:</u> Im Besitz der Ritter von Groenesteyn in Kiedrich befindet sich auch ein Votivbild einer „Jan die Ridders dochter“ zu Gunsten ihrer Mutter Gertrud van Tetwijck und ihrer Schwester Gertrud, Äbtissin in Utrecht (Friederichs 1970, Taf. 7). Es zeigt die Muttergottes mit dem Christuskind auf einer Mondsichel stehend und von den knienden Frauen verehrt. Gertrud van Tetwijck wird Maria von einem Ritterheiligen mit Wimpel empfohlen, Gertrud die Äbtissin von Johannes dem Evangelisten. Die beiden Dargestellten als auch die Stifterin sind auf dem Altarretabel dargestellt. Zudem sind auch die vier Wappen in den Ecken des Votivbildes auf den unteren Rahmenleisten des Retabels zu finden (AKM).</p> |
| Provenienz | <p>Auf der Rückseite des Altarretabels befindet sich ein englisches Konsulatssiegel mit einem Zettelvermerk: „From the Collection of Her Imperial Highness Madame Letitia Bonaparte; Allan Lewis Juli 6, 1857“ (Friederichs 1970, Taf. 8).</p> <p>Madame Letitia Bonaparte ist aufgrund des Titels und des Datums als die Mutter Napoleon Bonapartes, Letitia Ramolino (1720-1836) zu identifizieren. Von ihrer Sammlung aus muss das Retabel 1857 nach England gelangt sein. Ob Allan Lewis der nachfolgende Besitzer oder ob er beim Konsulat tätig war und das Siegel und den Vermerk anbrachte, ist unklar. Unbekannt ist auch, wie und wann das Retabel in den Besitz der Ritter von Groenesteyn gelangte. Spätestens 1935/1955 muss es sich im Schwalbacher Hof befunden haben, da es bei der damaligen Fotokampagne aufgenommen wurde (AKM).</p> <p>Unbekannt ist ebenfalls wo sich das Retabel befand, bevor es in die Sammlung von Letitia Bonaparte aufgenommen wurde. Sollte es sich in Kiedrich befunden haben, was jedoch höchst zweifelhaft ist, so hätte es frühestens 1640 aufgrund der Heirat des Ritters von Groenesteyn mit der Erbtöchter des Schwalbacher Hofes seinen Weg nach Kiedrich gefunden. Viel wahrscheinlicher ist jedoch, dass es unter Louis Napoleon</p> |

| | |
|-----------------------------------|---|
| | Bonaparte, dem König Hollands, konfisziert wurde (AKM). |
| Nachmittelalterlicher Gebrauch | |
| Erhaltungszustand / Restaurierung | |
| Besonderheiten | |
| Sonstiges | |
| Quellen | |
| Sekundärliteratur | <p>BKD Regierungsbezirk Wiesbaden I 1907, S. 206</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 510</p> <p>Die Kunstdenkmäler des Landes Hessen Rheingaukreis 1965, S. 212f.</p> <p>Einsingbach, Wolfgang: Kiedrich im Rheingau [Rheinische Kunststätten, Nr. 152], Neuss 1977, S. 21</p> <p>Friederichs, Heinz F.: Die Reichsfreiherrn von Ritter zu Groenesteyn und ihre Vorfahren. Das Utrechter Geschlecht de Ridder 1220 - 1650 - 1730 [Deutsches Familienarchiv, Bd. 44], Neustadt an der Aisch 1970, S. 32f., Taf. 7f.</p> <p>Heigel, Jakob (Red.): 1000 Jahre Kiedrich im Rheingau, Mainz 1979, S. 53f.</p> <p>Kratz, Werner: Kiedrich, in: Rheingauer Heimatbrief, Bd. 64 (1968), S. 6-14</p> <p>Zaun, Johannes: Geschichte des Ortes und der Pfarrei Kiedrich, Wiesbaden 1879 (ND Mainz 1979), S. 40f.</p> |
| IRR | Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt. |
| Abbildungen | |
| Stand der Bearbeitung | 1.5.2015 Eine Besichtigung des Objektes wurde nicht gestattet. |
| Bearbeiter/in | Angela Kappeler-Meyer |

(*) Ikonographie

| | |
|----------------------------------|--|
| 1 Erste Schauseite | |
| 2 Zweite Schauseite | |
| <i>2a Innerer Flügel, links</i> | Johannes Baptista, ein Lamm mit Siegesfahne tragend, und sieben Männern. Vier der Stifter tragen eine Rüstung und darüber ein Mantel mit dem Wappen der Familie Ritter von Groenesteyn (AKM). |
| <i>2b Mittelfeld</i> | Kreuzigung: Christus am Kreuz, flankiert von den beiden Schächern, zur Rechten Christi ein Soldat mit dem Speer, am Fuß des Kreuzes Maria Magdalena, zur Linken Christi die trauernde Muttergottes mit Johannes und einer weiteren Frau (AKM). |
| <i>2c Innerer Flügel, rechts</i> | Petrus mit Buch und Schlüssel sowie neun Frauen, darunter zwei verheiratete Frauen, sechs Nonnen mit unterschiedlicher Ordenszugehörigkeit und ein kleines Mädchen (AKM). |
| Rückseite | Wappen der Familie Ridder und Tetwijck (Friederichs 1970, Taf. 8). |